



## ***Wie ich mich selbst vor Gott demütigen kann – Fasten***

**PREDIGTTTEXT: „Wenn ihr aber fastet, sollt ihr nicht finster dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, damit es von den Leuten bemerkt wird, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen. <sup>17</sup> Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, <sup>18</sup> damit es nicht von den Leuten bemerkt wird, dass du fastest, sondern von deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten.“** (Matthäus 6,16-18)

In unserem heutigen Predigttext geht es um ein Thema, dessen Geschichte tausende von Jahre alt ist. Menschen haben sich über die Jahrhunderte und die Grenzen von Kulturen und Religionen hinweg damit beschäftigt. Viele von **uns** haben durch Methoden wie Buchinger-Fasten, Suppenfasten, Saftfasten, Intervallfasten, usw. davon gehört.

Wenn man im Internet nach „Fasten“ sucht, erhält man unglaublich viele Ergebnisse dazu, wie man seinen Körper durch Fasten zu mehr Gesundheit verhelfen kann. Man findet Informationen zum **Heilfasten**, zu den zehn besten **Methoden** des Fastens, zu **Fastenurlauben**, aber mehrere Seiten lang nicht ein einziges Ergebnis über das Fasten im Christentum. Ich glaube, dass das auch ein bisschen unser Christsein widerspiegelt. Wir haben alle schon einmal etwas über das Fasten gehört, aber bei vielen von uns hat es keine große Bedeutung für unser geistliches Leben. Häufig ist der Grund dafür einfach, dass wir uns noch nicht so intensiv damit auseinandergesetzt haben. Und es mag auch daran liegen, dass wir in der Bibel nicht so viele Stellen zu diesem Thema finden. Da wir uns heute aber wieder mit der Bergpredigt beschäftigen, kommen wir an eine Textstelle, die dieses Thema aufgreift.

Jesus beginnt diesen Teil Seiner Rede mit den Worten: „Wenn ihr aber fastet...“ Mit Seiner Bergpredigt richtete sich Jesus nicht nur an die Menschen damals, sondern Er richtet sich damit auch **heute an uns**. Wenn Er also heute zu dir sagt: „Wenn du aber fastest...“, weißt du dann, was Jesus hier mit „fasten“ meint? Bevor wir uns mit der Bedeutung all dessen, was Jesus in den Versen noch sagte, beschäftigen können, müssen wir erst einmal verstehen, was Jesus mit „fasten“ meint.

### ***1. Was ist „das Fasten“?***

Das erste Mal lesen wir vom Fasten, als Mose auf den Berg ging, um die Zehn Gebote zu empfangen: „Und er war dort bei dem Herrn 40 Tage und 40 Nächte lang und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und Er schrieb die

Worte des Bundes auf die Tafeln, die zehn Worte“ (2. Mose 34,28). Allerdings war dies kein von Gott verordnetes Fasten, sondern es ergab sich aus der Situation. Im 3. Buch Mose, finden wir die erste und einzige Stelle im Alten Testament, in der Gott selbst dem Volk ein Gesetz zum Fasten gibt: „Und das soll eine ewig gültige Ordnung für euch sein: Am zehnten Tag des siebten Monats sollt ihr **eure Seelen demütigen** und kein Werk tun, weder der Einheimische noch der Fremdling, der in eurer Mitte wohnt“ (3. Mose 16,29). Das Wort „fasten“ kommt hier zwar nicht vor, aber das Gebot „Ihr sollt eure Seelen demütigen oder aber kasteien“ schloss offensichtlich das Fasten ein. Denn im weiteren Verlauf des Alten Testaments finden wir immer wieder Ereignisse, zu denen das Fasten befohlen wurde, z. B. als Israel von Benjamin geschlagen wurde: „Da zogen alle Söhne Israels und alles Volk hinauf und kamen nach Bethel; und sie weinten und blieben dort vor dem HERRN und **fasteten** an jenem Tag bis zum Abend und opferten Brandopfer und Friedensopfer vor dem HERRN“ (Richter 20,26).

■ 2. Mose 34,28

■ 3. Mose 16,29

■ Richter 20,26

Als die Kinder Moab und die Kinder Ammon in den Kampf gegen Josaphat zogen, rief Josaphat ein Fasten aus über ganz Juda (2. Chronik 20,3). Und auch als Ninive die Zerstörung drohte, rief der König von Ninive ein Fasten aus und kleidete sich in Sacktuch. Die Dauer des Fastens variierte dabei. Am häufigsten fasteten die Israeliten so lange, wie Gott es ihnen befohlen hatte: „**Ein Sabbat der Ruhe** soll es für euch sein, und ihr sollt eure Seelen demütigen. Am neunten [Tag] des Monats, am Abend, sollt ihr die Feier [beginnen]...“ (3. Mose 23,32).

■ 3. Mose 23,32

Üblicherweise dauerte die Fastenzeit also vom Morgen bis zum Abend eines Tages. Es gibt im Alten Testament aber auch Stellen, die uns von drei, sieben und sogar von 40 Tagen berichten (*Drei Tage*: Ester 4,16; Apostelgeschichte 9,9; *Sieben Tage*: 1. Samuel 31,13 bzw. 1. Chronik 10,12; 2. Samuel 12,16-20; *40 Tage*: 2. Mose 34,28; 1. Könige 19,8; Matthäus 4,2 bzw. Lukas 4,2). Das 40-tägige Fasten war allerdings eine absolute Ausnahme weniger Personen, wie z. B. Jesus im Neuen Testament, als Er in die Wüste geführt wurde, um vom Teufel versucht zu werden.

Was bedeutete es für die Menschen damals zu fasten? 1. Samuel 14,24 sagt es deutlich: „Und als die Männer Israels in Bedrängnis kamen an jenem Tage, belegte Saul das Volk mit einem Fluch und schwor: Verflucht sei jedermann, der etwas isst bis zum Abend, bis ich mich an meinen Feinden räche! Da aß das ganze Volk nichts.“ Diese Verse zeigen, was das hebräische Wort, das mit „fasten“ im Alten Testament übersetzt wird, bedeutet: „sich von Nahrung zu enthalten“.

■ 1. Samuel 14,24

**Fasten ist also „der von Gott zu bestimmten Zwecken gewollte, vollkommene Verzicht auf Essen für eine begrenzte Zeit von einem oder mehreren Tagen“.** Das regelmäßige Fasten war eine von Gott gewünschte geistliche Disziplin im Alten Testament. Dort finden wir auch nahezu alle Information darüber, wie das Fasten von Christen

aussah. Das Neue Testament äußert sich nur an sehr wenigen Stellen zu diesem Thema. Daher stellt sich für uns die Frage:

## 2. Sollen wir Christen heute noch fasten?

Unser Text gibt uns selbst schon einen Hinweis zu dieser Frage am Anfang von Vers 16: „**Wenn** ihr fastet, **sollt** ihr...“ (Matthäus 6,16a). Dort steht nicht: „Falls ihr mal...“ oder „Sollte es passieren, dass...“. Hier wird mit „wenn“ nicht eine Möglichkeit angedeutet, sondern eine Kausalität aufgestellt. Es ist keine Frage, „**OB**“ sie fasten würden, aber „**wenn**“ sie es tun, „**dann**“ sollen sie auf bestimmte Dinge achten.

■ Matthäus 6,16a

Ebenso deutlich wird es durch eine andere Stelle im Matthäusevangelium. Dort kamen die Jünger des Johannes zu Jesus und beschwerten sich, dass Seine Jünger nicht fasteten: „*Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; **dann werden sie fasten***“ (Matthäus 9,15). Es gab also eine Zeit, nämlich als Jesus in Person unter Seinen Jüngern lebte, in der das Fasten ausgesetzt wurde. Aber wenn Jesus nicht mehr persönlich bei ihnen sein würde, dann würden sie auch wieder fasten.

■ Matthäus 9,15

Nun gibt es Theologen, die sagen, Er beziehe sich nur auf die Tage zwischen Seinem Tod und Seiner Auferstehung. Mit anderen Worten: Der Bräutigam wird von Karfreitag bis Ostersonntagmorgen nicht bei ihnen sein. Während **dieser** drei Tage werden die Jünger fasten. Aber dann wird Er wieder **bei ihnen** sein und sie werden **nicht** mehr fasten.

Aus mehreren Gründen ist es sehr unwahrscheinlich, dass Jesus das so gemeint hat. Einer davon ist, dass die frühe Kirche auch nach Jesu Himmelfahrt zu bestimmten Anlässen fastete. In der Gemeinde in Antiochia waren Saulus und Barnabas gerade aus Jerusalem zurückgekehrt: „*Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe!*“ (Apostelgeschichte 13,2). Genauso fasteten sie, als sie in den Gemeinden Älteste einsetzten (Apostelgeschichte 14,23) und auch als Paulus im Gefängnis saß und an die Korinther schrieb (2. Korinther 6,5;11,27). Offensichtlich haben die ersten Gemeinden die Worte Jesu also **nicht** so verstanden. Das bedeutet für uns, dass das Fasten nach wie vor, so wie im Alten Testament, eine geistliche Disziplin im Leben eines Christen ist. Heißt das nun, dass wir fasten MÜSSEN?

■ Apostelgeschichte 13,2

In Römer 14,3-6 schreibt Paulus: „*Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen. <sup>4</sup> Wer bist du, dass du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn [...]* <sup>5</sup> *Dieser hält einen Tag höher als den anderen, jener hält alle Tage gleich; jeder sei seiner Meinung gewiss!* <sup>6</sup> *[...] Wer isst, der isst für den Herrn, denn er dankt Gott; und wer nicht isst, der enthält sich der Speise für den Herrn und dankt Gott auch.*“ Für Paulus spielte es keine Rolle, ob wir essen oder nicht essen. Das Essen und das

■ Römer 14,3-6

Nicht-Essen – das Fasten und das Nicht-Fasten – können **beide „für den Herrn“** mit „**Dank an Gott**“ getan werden.

Diese Verse beziehen sich zwar nicht direkt auf das Fasten, aber sie machen ein Prinzip deutlich: Es spielt keine Rolle, **was** von beidem du machst, **solange** du es mit **gutem** Gewissen **für** deinen Herrn tust. Fasten ist also nach wie vor eine geistliche Disziplin, die von Gott als gut und wichtig angesehen wird. Trotzdem haben wir die Freiheit, zu fasten und auch nicht zu fasten. Warum hat Jesus dann mit dem Fasten der Pharisäer so ein Problem, dass Er sie als Heuchler bezeichnet?

### **3. Die falsche Motivation beim Fasten der Heuchler**

Unser Textabschnitt gehört in den Kontext von Matthäus 6,1-18. Jesus spricht dort drei wesentliche Elemente des damaligen frommen jüdischen Lebens an: das Almosen geben, das regelmäßige Gebet und das Fasten. Jeder Jude, der seinen Glauben ernst nahm, war darauf bedacht, alle drei Elemente mit Sorgfalt auszuleben. Er gab regelmäßig Almosen an die Armen, so wie Gott es im Alten Testament bestimmt hatte. Er betete regelmäßig und viel. Zudem fastete ein guter Jude mindestens zwei Mal pro Woche. Die äußere Erscheinung sollte dabei die innere Einstellung widerspiegeln.

Im Alten Testament zogen die Fastenden häufig alte, zerschlissene Kleidung an und beschmutzten sich mit Asche, um ihren inneren Zustand, ihren Zerbruch vor Gott auch äußerlich zu zeigen. Sie hüllten sich in Sack und Asche. Das hatten die Juden traditionell übernommen. Wenn wir uns Vers 16 ansehen, dann erkennen wir, dass Jesus nicht das Fasten und auch nicht die Praxis, sich in Sack und Asche zu kleiden, kritisierte. Er kritisierte ihr böses Herz, das durch ihr Verhalten sichtbar wurde, so wie bei dem Pharisäer, der sich öffentlich mit dem Zöllner verglich: *„Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da.“*<sup>12</sup> *Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme!“* (Lukas 18,11-12). Dieses Verhalten war zutiefst heuchlerisch. Die Pharisäer gaben äußerlich vor, zerknirscht und in ihren Gefühlen tief getroffen zu sein. Sie verstellten ihr Angesicht, sahen traurig und betroffen aus. Sie setzten eine Maske auf und zeigten den Menschen, was diese sehen sollten, nicht aber, wie es in ihrem Inneren wirklich aussah. Sie spielten den Menschen um sich herum etwas vor. Ihr Fasten war nur ein vorgespültes Fasten, eine reine Zurschaustellung ohne echte innerliche Substanz. An diesen Tagen blieben sie nicht zu Hause, sondern gingen extra raus auf die Straße, damit die Menschen um sie herum auf jeden Fall bemerken würden, dass sie fasteten. Dieses Verhalten war äußerst schädlich für ihr geistliches Leben. Sie hüllten sich in Sack und Asche und verzichteten auf Essen, um sich vor Gott klein zu machen. Sie sagten durch ihre äußere Erscheinung: *„Wendet den Blick von mir ab, denn ich bin unwürdig.“* In Wahrheit wollten sie aber genau das

Gegenteil damit erreichen. Sie wollten, dass die Menschen sie ansahen und für ihre große Frömmigkeit und ihre Disziplin bewunderten. Gottes Urteil über diese Menschen wird hier von Jesus ausgesprochen:

„Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen“ (Matthäus 6,16b).

■ Matthäus 6,16b

Menschen, die so sind und keine echte Buße tun, haben ihren Lohn schon in ihrem Leben auf der Erde bekommen. Sie wurden für ihre äußerlichen Werke bewundert, aber wenn sie nach ihrem Tod vor Gott stehen, wird es ihnen nichts nützen. Sie werden so, wie jeder andere Mensch, der Jesus nicht als seinen Retter angenommen hat, von Gott verworfen. Ihre Arroganz, ihre Selbstgerechtigkeit und ihr Stolz werden ihnen zum Verhängnis.

Immer wenn ich von den Pharisäern in der Bibel lese und gerade bei solchen Texten, neige ich dazu zu denken: „Oh Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie dieser Pharisäer...“ – und das, zumindest größtenteils, sogar aus echter Dankbarkeit. Trotzdem ist es nicht richtig zu glauben, dass wir gar nicht so seien wie die Pharisäer, die hier von Jesus so scharf kritisiert werden. C.S. Lewis hat dies für sich klar erkannt und eine Warnung formuliert: „Fasten setzt den Willen gegen den Appetit durch – die Belohnung ist Selbstbeherrschung und die Gefahr Stolz.“ Diese Warnung gilt für jeden von uns. Und sie gilt nicht nur für das Fasten, sondern für jede geistliche Disziplin – sei es das Bibellesen, Beten, Spenden für Menschen in Not, die Anbetung oder der Lobpreis. Das sind alles gute und Gott wohlgefällige Dinge. Wenn wir sie in unserem Leben umsetzen können, dann haben wir dadurch einen Gewinn, eine Belohnung. Wenn wir es schaffen, sie in unserem Leben gut umzusetzen, dann birgt dies aber auch die Gefahr, stolz zu sein.

#### **(A) Stolz – Gottes Früchte mir selbst zuschreiben**

Wenn wir zu Jesus gehören, sind wir nicht so wie die Pharisäer, die Er in unserem Text meint. Wir haben von Gott ein neues Herz bekommen. Gottes Geist wohnt in uns. Er wirkt in und durch uns und „Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13). Aber trotzdem besteht die Gefahr, dass unser Stolz dafür sorgt, dass wir unseren eigenen Fähigkeiten, uns selbst, die Anerkennung für das zuschreiben, was doch Gott getan hat.

■ Philipper 2,13

#### **(B) Stolz – Besser/Heiliger zu SCHEINEN als wir sind**

Eine weitere Gefahr ist, dass wir das, was wir geistlich schon ganz gut hinbekommen, in den Vordergrund stellen. Wir betonen, was ganz gut läuft und versuchen manchmal damit von den Bereichen abzulenken, in denen wir noch viel Wachstum brauchen. Unser Stolz lässt erstrahlen, was gut läuft, damit die **nicht** so guten Dinge nicht so sehr auffallen.

### **(C) Stolz – Den äußeren Schein wahren, damit niemand sieht, wie ich wirklich bin**

Ich bin mir sicher, dass wir alle aus Stolz schon Masken aufgesetzt haben. Jeder von uns kämpft mehr oder weniger stark mit seinen Sünden – Sünden wie Streit, Eifersucht, Neid, Selbstsucht, Unzucht, Undisziplinertheit oder Unbarmherzigkeit. Und obwohl wir versagen und nicht so erfolgreich sind, wie wir es uns wünschen, setzen wir manchmal nach außen unser frommes Gesicht auf. Häufig handeln wir so, damit wir uns nicht immer so schlecht und klein fühlen, wenn andere es bemerken. Manchmal tun wir es auch, damit man uns nicht für so schlecht oder so schwach hält – oder auch aus anderen Gründen. Dabei ist es genau das, worum es beim Fasten geht. Es geht um:

#### **4. Die richtige Motivation beim Fasten der Christen**

Jesus stellt in Vers 17 den großen Kontrast zwischen den Pharisäern und uns, Seinen Kindern her. Die Pharisäer heucheln und verstellen ihr Angesicht, „*Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht*“ (Matthäus 6,17). Dieser Vers 17 ist etwas ungewöhnlich. Wie gehört, geht es beim Fasten eigentlich um eine innere Haltung, aber Jesus setzt äußerlich an: „*Du aber [= im Gegensatz zu den Heuchlern], wenn du fastest, dann salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht.*“

■ Matthäus 6,17

In Israel salbte man sein Haupt, wenn die Zeit der Trauer vorbei war und es Grund für ein Fest und große Freude gab (2. Samuel 12,20; 14,2). Man wusch sein Gesicht und pflegte seinen Körper, wenn Zeiten des Leidens, Zeiten von Not und Quälerei vorbei waren und die Zukunft wieder gut aussah. Das ist beim Fasten überhaupt nicht so. Fasten ist der ultimative Verzicht auf das, was der Körper lebensnotwendig braucht. Anstatt ihn zu pflegen und zu versorgen, entzieht man ihm die Energie, die er zum Überleben benötigt. Trotzdem fordert Jesus uns hier dazu auf, äußerlich alles Notwendige zu tun und uns so zu verhalten, dass niemandem auffällt, dass sich unser Körper gerade in einem Not-Modus befindet. Warum? Matthäus 6,18: „*...damit es nicht von den Leuten bemerkt wird, dass du fastest, sondern von deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten.*“

■ Matthäus 6,18

Das Fasten ist eine geistliche Disziplin, in der es nicht um das äußerliche Ergebnis geht. Geistliches Fasten hat nicht das Ziel, dass ich mich körperlich gesünder fühle, unnötige Kilos verliere oder von den Menschen für meine Disziplin gelobt werde. Beim Fasten geht es allein um meine persönliche Beziehung zu meinem Gott. Fasten ist, biblisch gesehen, eine Kapitulation vor Gott. Es ist eine Form der Selbstdemütigung. Der Verzicht auf Nahrung ist, genauso wie das Gebet, der Inbegriff der Erniedrigung vor Gott. Denn durch das Fasten erinnert uns unser Körper daran, wie abhängig wir jeden Tag von der Gnade unseres Gottes sind. Wir gestehen ein, dass wir so schwach und bedürftig sind, dass wir nicht einmal ein paar wenige Tage ohne Nahrung auskommen können, ohne unter den Folgen zu leiden. Wir bringen damit zum

Ausdruck, dass unser Gott so viel größer ist als wir und dass wir täglich auf Seine Barmherzigkeit angewiesen sind, denn wenn Er uns nicht versorgt, sterben wir.

Die Bibel zeigt uns unterschiedliche Bereiche oder Anlässe, in denen wir durch Fasten unsere Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck bringen und uns unter Ihn demütigen können.

### **(A.) Reaktion auf Sünde – Buße**

Fasten ist z. B. die angemessene Reaktion auf Sünde. Als König Ahab einen Mann töten ließ, um dessen Weinberg an sich zu reißen, kam der Prophet Elia zu ihm und kündigte ihm von Gott an, dass Ahab dafür bestraft werden würde. Durch Gottes Gnade reagierte Ahab anders als gedacht: *„Als aber Ahab diese Worte hörte, zerriss er seine Kleider und legte Sacktuch um seinen Leib und fastete und schlief im Sacktuch und ging still einher“* (1. Könige 21,27). Gott schenkte Ahab eine so tiefgreifende Erkenntnis über seine schwere Sünde, dass Ahab Buße tat. Ahab demütigte sich und fastete vor Gott. Gott sah das bußfertige Herz und die Folge war: *„Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir demütigt? Weil er sich nun vor mir demütigt, will ich das Unheil nicht zu seinen Lebzeiten hereinbrechen lassen [...]“* (1. Könige 21,29).

■ 1. Könige 21,27

■ 1. Könige 21,29

Dies ist die häufigste Form des Fastens als Reaktion auf Gottes Wirken. Gott lässt uns erkennen, wo wir gegen Ihn sündigen. Er schenkt uns, dass es uns leidtut und wir umkehren. Und wir können unsere Zerbrochenheit durch Fasten zum Ausdruck bringen.

Wichtig ist hier: Das Fasten ist nicht Teil der Buße, sondern es begleitet sie als äußerlich sichtbarer Ausdruck. Echte Buße führt auch ohne Fasten zur Vergebung unserer Sünden.

### **(B.) Unterstützung von Gebet**

Fasten ist aber nicht nur eine Reaktion auf etwas, sondern es kann auch nach vorne gerichtet sein.

Bevor er aus Babylon aufbrach, forderte Esra seine Begleiter zum Fasten auf. Als Grund dafür nannte er: *„[...] dass wir uns demütigten vor unserem Gott, um von ihm einen geebneten Weg für uns und unsere Kinder und alle unsere Habe zu erleben“* (Esra 8,21). Hier fasteten die Menschen, um ihre Abhängigkeit von Gott nicht nur durch ihr Gebet zum Ausdruck zu bringen. Sie fasteten um Gottes Führung, Erbarmen auf der Reise und Seine Gunst. Mit dieser Art des Fastens geben wir unser Selbstvertrauen auf und geben zu, dass wir nicht in der Lage sind, das gewünschte Ergebnis herbeizuführen oder auch nur vorherzusagen.

■ Esra 8,21

Es gibt noch andere Gründe, warum es richtig und notwendig sein kann zu fasten, z. B. aus Trauer, wie das Volk, als König Saul im Krieg umkam – oder weil man sich durch Verzicht neu bewusst werden möchte, dass Gott allein derjenige sein soll, von dem unser Glück und unser Wohlbefinden abhängt.

Unabhängig davon, warum wir fasten, geht es beim Fasten immer um ein ultimatives Ziel. Wenn es aus der richtigen Motivation heraus geschieht, lenkt unser Fasten immer die Aufmerksamkeit auf Gottes **Herrlichkeit** – das gilt für alle unsere Taten. Der erste Petrusbrief 4,11 macht das deutlich: „*Wenn jemand redet, so [rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so [tue er es] aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*“

 1. Petrus 4,11

Die Logik in dem Vers von Petrus ist: Wenn du nicht in deiner eigenen Kraft dienst, sondern in der Kraft, die Gott liefert, dann bekommt Gott die Ehre. Der Geber bekommt den Ruhm. Es ist Gottes Ziel, alles zu Seiner Ehre zu tun. Gott erwählt Sein Volk vor Grundlegung der Welt zu Seiner Herrlichkeit (Epheser 1,6). Er schafft die Menschen zu Seiner Ehre (Jesaja 43,7). Er erwählt Israel zu Seiner Herrlichkeit (Jesaja 49,3). Er bringt Seinen Sohn in den Tod, um die Herrlichkeit Seiner gerechtfertigten Gerechtigkeit zu zeigen (Römer 3,25-26). Er sendet den Heiligen Geist, um Seinen Sohn zu verherrlichen (Johannes 16,14). Und am Ende wird Er die Erde mit der Erkenntnis Seiner Herrlichkeit erfüllen (Habakuk 2,14).

Mit allem, was Gott mit und durch uns tut, will Er, dass wir an Seiner Herrlichkeit Freude haben. Deshalb belohnt Er Taten, die die menschliche Hilflosigkeit bekennen und die Hoffnung auf Gott zum Ausdruck bringen, weil diese Taten auf Seine Herrlichkeit hinweisen. Deshalb können wir, wenn wir fasten, unser Haupt salben und uns unser Gesicht waschen, weil das Fasten für Gott aus einem aufrichten Herzen zu großer Freude führen wird. Denn die ultimative Belohnung, das öffentliche Vergelten von dem, was wir im Verborgenen Gutes getan haben, von der Jesus hier am Ende des Verses 18 spricht, erhalten wir, wenn Er wiederkommt. Wenn Jesus wiederkommt, werden wir Seine Herrlichkeit sehen. Wir werden mit Ihm verherrlicht werden. Unser Leid, unsere Not und unsere Sünde werden ein für alle Mal vorbei sein. Und wir werden nie wieder fasten, weil unser Bräutigam wiedergekommen ist. Amen.